Ständegesellschaft und Lehnswesen im Mittelalter – Zusatzaufgaben für Schnelle

Geschichte, Klasse 7 – Vertiefung, Transfer und Forscherfragen

Du warst besonders schnell fertig? Super! Diese Zusatz- und Expertenaufgaben fordern dich noch stärker heraus: Es geht um Vergleiche mit anderen Zeiten und Gesellschaften, um das Begründen und Bewerten historischer Zusammenhänge sowie um knifflige Knobelaufgaben. Bearbeite sie in Ruhe – es gibt kein 'Richtig' auf den ersten Blick, sondern echte Denkarbeit!

1 Historiker bezeichnen das mittelalterliche Gesellschaftsmodell oft als 'Drei-Funktionen-Lehre' (Betende, Kämpfende, Arbeitende). Erkläre, warum diese Einteilung aus heutiger Sicht als Idealbild und nicht als genaue Beschreibung der Wirklichkeit gelten muss. Nenne mindestens zwei Personengruppen, die in diesem Modell gar nicht vorkommen, obwohl es sie im Mittelalter gab.

2 Vergleiche das mittelalterliche Lehnswesen mit einem modernen Arbeitsverhältnis (z. B. Arbeitgeber und Arbeitnehmer). Nenne mindestens zwei Gemeinsamkeiten und zwei wichtige Unterschiede.

3 Knobelaufgabe 'Lehnspyramide': Ein König hat 3 Fürsten als Vasallen. Jeder Fürst hat wiederum 4 Grafen als eigene Vasallen, und jeder Graf hat 5 Ritter als Vasallen. a) Wie viele Grafen gibt es insgesamt? b) Wie viele Ritter gibt es insgesamt? c) Erkläre, warum diese Zahlen zeigen, dass die Zahl der Lehnsleute mit jeder Stufe nach unten stark zunimmt – und was das für die reale Macht des Königs über die untersten Stufen bedeutet.

4 Welche der folgenden Aussagen beschreibt am treffendsten ein zentrales strukturelles Problem des Lehnswesens, das langfristig zur Schwächung der Macht des Königs beitragen konnte?

- ☐ Lehnsherren konnten ihre Vasallen jederzeit enteignen, was zu ständigen Kriegen führte.
- ☐ Lehen wurden mit der Zeit oft erblich, sodass Vasallen zunehmend unabhängiger von ihrem Lehnsherrn wurden.
- ☐ Der Klerus durfte keine Lehen erhalten, wodurch die Kirche völlig machtlos blieb.
- ☐ Bauern konnten durch den Zehnt selbst zu Lehnsherren aufsteigen und die Macht des Adels untergraben.

5 Stelle dir vor, ein Vasall verweigert seinem Lehnsherrn die Heerfolge, weil er mit dessen Kriegsführung nicht einverstanden ist. Diskutiere: Welche Konsequenzen könnte das im mittelalterlichen System für den Vasallen haben, und welche Mittel stünden dem Lehnsherrn zur Verfügung, um seine Macht zu sichern? Nutze Begriffe wie Treueeid, Lehen und Ehre in deiner Antwort.

6 Vertiefungsfragen – Kreuze an, ob die folgenden anspruchsvollen Aussagen richtig oder falsch sind.

	richtig	falsch
Das Lehnswesen entstand unter anderem deshalb, weil es im frühen Mittelalter kaum Geld gab, um Beamte oder Soldaten dauerhaft zu bezahlen.	☐	☐
Städte und ihre Bürger passten von Anfang an perfekt in das Drei-Stände-Modell und wurden deshalb nie gesondert diskutiert.	☐	☐
Ein Investiturstreit zwischen Kaiser und Papst zeigt, dass auch die Frage, wer kirchliche Ämter vergeben darf, Teil der mittelalterlichen Machtordnung war.	☐	☐
Da die Ständeordnung als gottgewollt galt, gab es im Mittelalter nie Kritik oder Aufstände von Bauern gegen ihre Herren.	☐	☐

7 Forscherfrage: Bäuerliche Aufstände wie der Deutsche Bauernkrieg (1524–1526) richteten sich gegen Abgaben, Frondienste und Hörigkeit. Erkläre, inwiefern solche Aufstände zeigen, dass die Ständeordnung in der Praxis nicht so stabil und unveränderlich war, wie es die zeitgenössische Theorie behauptete. Beziehe dich auch auf den Begriff 'gottgewollte Ordnung' aus dem Grundlagentext.

8 Expertenrunde: Ordne jedem historischen Fachbegriff die passende vertiefende Erläuterung zu.

1. Felonie	____	A) Bruch der Lehnstreue durch den Vasallen, z. B. Verweigerung der Heerfolge.
2. Immunität	____	B) Feierlicher Eid, mit dem der Vasall dem Lehnsherrn Treue schwor und das Lehnsverhältnis offiziell begründet wurde.
3. Dienstadel (Ministeriale)	____	C) Rechtlicher Schutzbereich, in dem königliche Beamte keinen Zugriff hatten (z. B. bei Klöstern).
4. Interzession	____	D) Fürbitte oder Vermittlung einer dritten Partei zugunsten eines in Ungnade gefallenen Vasallen.
5. Lehnseid	____	E) Ursprünglich unfreie Dienstmannen, die durch Kriegsdienst zu Rittern und später zu echtem Adel aufsteigen konnten.

Lösungen

Ständegesellschaft und Lehnswesen im Mittelalter – Zusatzaufgaben für Schnelle · Geschichte · Klasse 7

Für dich als Lehrkraft: leichtere Fassung in einer Minute

QR scannen oder lehreule.de/anpassen/mittelalter-staendegesellschaft-klasse-7 öffnen: kostenloses Konto, dann schreibt Lehreule die leichtere Fassung mit Hilfen — oder Zusatzaufgaben für Schnelle, eine Word-Datei, einen QR-Code für die Klasse.

Aufgabe 1: Die Drei-Funktionen-Lehre war ein von der Kirche geprägtes Ordnungsideal, das die bestehende Herrschaft rechtfertigen sollte – sie beschreibt also eher, wie die Gesellschaft sein SOLLTE, nicht wie sie tatsächlich war. In Wirklichkeit gab es viele Gruppen, die sich nicht einordnen lassen: Händler und Handwerker in den Städten (das sogenannte Bürgertum) gehörten weder zu den Betenden, Kämpfenden noch zu den bäuerlich Arbeitenden, sondern entwickelten im Hoch- und Spätmittelalter einen eigenen, vierten gesellschaftlichen Bereich. Auch Juden, die vielerorts aus Zünften und Landbesitz ausgeschlossen waren und oft als Händler oder Geldverleiher arbeiteten, kommen in dem Modell nicht vor. Ebenso werden Bettler, fahrendes Volk (z. B. Spielleute) und kranke oder behinderte Menschen, die keiner der drei Gruppen fest zugeordnet werden konnten, in der Theorie unterschlagen. Das Modell blendet zudem aus, dass Grenzen zwischen den Ständen in der Praxis nicht immer unüberwindbar waren, z. B. durch Aufstieg über die Kirche oder durch reiche Kaufleute, die adlige Lebensweise annahmen.

Aufgabe 2: Gemeinsamkeiten: In beiden Systemen gibt es ein Gegenseitigkeitsverhältnis aus Leistung und Gegenleistung – der Vasall dient mit Kriegsdienst und Rat, der Lehnsherr gewährt Schutz und ein Lehen; der Arbeitnehmer leistet Arbeit, der Arbeitgeber zahlt Lohn und bietet (im Idealfall) soziale Absicherung. Beide Verhältnisse beruhen zudem auf einer Art Vertrag bzw. Eid, der Rechte und Pflichten festlegt. Unterschiede: Das Lehnsverhältnis war in der Regel erblich und lebenslang und ließ sich kaum einseitig kündigen, während ein modernes Arbeitsverhältnis meist befristet oder kündbar ist und nicht automatisch vererbt wird. Außerdem war die Treuebindung im Lehnswesen eine sehr persönliche, oft religiös untermauerte Bindung (Eid vor Gott) mit Elementen wie Ehre und Stand, während ein Arbeitsvertrag heute ein rein rechtliches, meist finanziell geregeltes Verhältnis ohne persönliche Unterordnung ist. Zudem konnte der Vasall im Lehnswesen selbst über Land und abhängige Bauern herrschen – eine Machtausübung, die im modernen Arbeitsverhältnis so nicht vorgesehen ist.

Aufgabe 3: a) 3 Fürsten × 4 Grafen = 12 Grafen.
b) 12 Grafen × 5 Ritter = 60 Ritter.
c) Die Zahlen verdeutlichen, dass sich die Lehnspyramide von oben nach unten stark verbreitert: Aus 1 König werden 3 Fürsten, aus diesen 12 Grafen und aus diesen 60 Ritter. Der König hat direkten Kontakt und eine direkte Treuebindung nur zu seinen 3 Fürsten – die 60 Ritter sind ihm gegenüber gar nicht unmittelbar zur Treue verpflichtet, sondern nur ihren jeweiligen Grafen. Das bedeutet, dass die reale Macht des Königs über die unteren Stufen stark von der Kooperation der Fürsten und Grafen abhängig war: Verweigerte ein Fürst die Heerfolge, konnte der König seine Ritter in der Regel nicht direkt zum Kriegsdienst zwingen. Die Lehnspyramide war also eher ein Netz persönlicher Bindungen als eine zentral durchregierte Befehlskette.

Aufgabe 4: Lehen wurden mit der Zeit oft erblich, sodass Vasallen zunehmend unabhängiger von ihrem Lehnsherrn wurden.

Aufgabe 5: Verweigerte ein Vasall die Heerfolge, verletzte er den Treueeid, den er seinem Lehnsherrn geschworen hatte. Dies galt im Mittelalter als schwerer Vertrauensbruch und als Verletzung der persönlichen Ehre beider Seiten. Der Lehnsherr hatte dann das Recht, dem Vasallen das Lehen zu entziehen (sogenannte Felonie, also Lehnsbruch), ihn öffentlich zu ächten oder militärisch gegen ihn vorzugehen, um seine Autorität zu sichern. Allerdings war die tatsächliche Durchsetzung oft schwierig: Besaß der Vasall selbst viele eigene Vasallen und somit eigene militärische Macht, konnte er sich gegen den Lehnsherrn zur Wehr setzen oder sich mit anderen unzufriedenen Vasallen verbünden. Solche Konflikte zeigen, dass die Macht im Lehnswesen stark von persönlichem Vertrauen, Ehre und dem tatsächlichen Kräfteverhältnis abhing und nicht allein von formalen Rechten – ein Grund, warum Könige im Mittelalter oft Kompromisse eingehen mussten, statt einfach zu befehlen.

Aufgabe 6: Das Lehnswesen entstand unter anderem deshalb, weil es im frühen Mittelalter kaum Geld gab, um Beamte oder Soldaten dauerhaft zu bezahlen. → **richtig**
Städte und ihre Bürger passten von Anfang an perfekt in das Drei-Stände-Modell und wurden deshalb nie gesondert diskutiert. → **falsch**
Ein Investiturstreit zwischen Kaiser und Papst zeigt, dass auch die Frage, wer kirchliche Ämter vergeben darf, Teil der mittelalterlichen Machtordnung war. → **richtig**
Da die Ständeordnung als gottgewollt galt, gab es im Mittelalter nie Kritik oder Aufstände von Bauern gegen ihre Herren. → **falsch**

Aufgabe 7: Die zeitgenössische Theorie beschrieb die Ständeordnung als von Gott gewollt und damit als unveränderlich – wer als Bauer geboren wurde, sollte dies akzeptieren und nicht hinterfragen. Aufstände wie der Deutsche Bauernkrieg zeigen jedoch, dass viele Bauern diese Rechtfertigung nicht (mehr) hinnahmen: Sie forderten konkret die Abschaffung von Leibeigenschaft, eine Begrenzung von Abgaben und Frondiensten sowie das Recht, Pfarrer selbst zu wählen – Forderungen, die sich direkt gegen die bestehende Herrschaftsordnung richteten. Dass sich zehntausende Bauern organisierten und sogar eigene Forderungskataloge wie die 'Zwölf Artikel' formulierten, widerlegt die Vorstellung, die Ständeordnung sei von allen als selbstverständlich und unveränderlich akzeptiert worden. Es zeigt vielmehr, dass die 'gottgewollte Ordnung' vor allem ein Herrschaftsinstrument der oberen Stände war, das die tatsächlichen sozialen Spannungen und den Wunsch nach Veränderung von unten nicht verhindern konnte – es verzögerte Veränderungen eher, als sie unmöglich zu machen.

Aufgabe 8: 1 → A, 2 → C, 3 → E, 4 → D, 5 → B